

Brief des Antonius Astesanus an Piccolomini vom 10. März 1434⁵. Eine Nachlese in einigen bereits von Wolkan benützten Sammelhandschriften förderte einige von diesem übersehene Briefe an Piccolomini zu Tage, blieb aber leider ungedruckt⁶. Umfangreiche Archivrecherchen, die zur Rekonstruktion von Piccolominis „chancery letter-files“ vorgeschlagen wurden, brächten für die ersten beiden Jahrzehnte von dessen Tätigkeit als Briefschreiber wahrscheinlich nur geringen Ertrag⁷. Empfehlen würde sich hingegen eine systematische Untersuchung der verstreuten Überlieferungen seiner Briefe in humanistischen Briefsammlungen, die angesichts der fortschreitenden Handschriftenkatalogisierung und -digitalisierung heute auch leichter zu bewerkstelligen wäre als zu Wolkans Zeit⁸.

Wie in dem Schreiben an Johann von Eych aus dem Jahr 1445 deutlich wird, hegte Piccolomini eine hohe Meinung von seinem Briefwerk. Seinem Korrespondenzpartner teilte er mit⁹, er schreibe diesen Brief,

5) Inc. *Congratulor plurimum, mi Enea*; Ludwig BERTALOT, Humanistisches Studienheft eines Nürnberger Scholaren aus Pavia (1460), in: Studien zum italienischen und deutschen Humanismus 1, hg. von Paul Oskar KRISTELLER (Storia e letteratura. Raccolta di studi e testi 129, 1975) S. 83–161, hier S. 106 f., aus Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena, Ms. Bud. q. 105 fol. 54v–55r (Erstveröffentlichung 1910). Eine zweite, undatierte Überlieferung des Briefs, die den Absender mit *B.C.* abkürzt, findet sich in Venedig, Biblioteca Nazionale Marciana, Lat. XI, 123 (4086) fol. 51v.

6) Gerda Koller hinterließ ein Typoskript mit einer kritischen Würdigung der Angaben Wolkans zur Überlieferung, heute im Archiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften; vgl. WAGENDORFER, Schrift (wie Anm. 1) S. 11 f. Anm. 25.

7) Der Vorschlag stammt von Cecil H. CLOUGH, The Chancery letter-files of Aeneas Silvius Piccolomini, in: Enea Silvio Piccolomini. Papa Pio II. Atti del convegno per il quinto centenario della morte e altri scritti raccolti da Domenico Maffei (1968) S. 117–132, dem die überlieferungsgeschichtliche Bedeutung der von Wolkan benutzten Briefcodices entgangen ist. Eine Liste der autographen Briefe vgl. jetzt bei WAGENDORFER, Schrift (wie Anm. 1) S. 254 f.

8) Ludwig BERTALOT, in: DERS., Studien zum italienischen und deutschen Humanismus 2, hg. von Paul Oskar KRISTELLER (Storia e letteratura. Raccolta di studi e testi 130, 1975) S. 373 verwies in einer Rezension zu Wolkan auf die von diesem nicht benutzte Handschrift München, Universitätsbibliothek, 4° Cod. ms. 812; sie enthält fol. 30v–31r einen noch ungedruckten, wenig bedeutenden Brief Piccolominis an den *Dr. leg. Franciscus* (Quadrantio?), geschrieben in W. (Wien?), wohl 1443/44 (?). Vgl. Die lateinischen Handschriften der Universitätsbibliothek München. Die Handschriften aus der Quartreihe, beschrieben von Marianne REUTER unter Mitarbeit von Gerhard SCHOTT (Die Handschriften der Universitätsbibliothek München 5, 2000) S. 276.

9) Vgl. den Abdruck des Texts bei SCHREINER / WENZEL, Hofkritik (wie Anm. 4) S. 113 f.